Acta Universitatis Wratislaviensis No 3377
**Studia Linguistica XXX** Wrocław 2011

ANNA URBAN
Poznań, Polen

# Deutsche Personennamen in englischer und polnischer Übersetzung

Eigennamen sind ein sehr interessantes Problem in der Übersetzung nicht nur wegen ihrer strukturellen Verschiedenheit und nicht wegen der Verschiedenheit der Objekte, auf die sie sich beziehen, sondern gerade wegen ihrer kulturellen Kennzeichnung, ihrer Verankerung in einer fremden Kultur (vgl. Hejwowski 2007:91). Unter den von Hejwowski genannten Spannungen, Dilemmas und Konflikten, die die genannte Verankerung in einer fremden Kultur auslöst, beschreibt er einen Konflikt zwischen der Forderung nach Treue zum Original und der (aus der Sicht des Empfängers des Translats) unerwünschten Form eines Eigennamens, die die richtige Lesbarkeit oder Deklination eines fremden Eigennamens erschweren könnte.

Diese Differenzierung (vgl. Pieciul 2003:38–39) basiert auf dem Übersetzungskonzept Schleiermachers, das auf der Dichotomie „einbürgernd vs. verfremdend" beruht und das die Frage zu beantworten versucht, ob sich die Übersetzung dem Original unterwerfen oder ob sich das Original der Übersetzung unterordnen muss: „Der eigentliche Uebersezer, der diese beiden ganz getrennten Personen, seinen Schriftsteller und seinen Leser, wirklich einander zuführen, und dem letzten, ohne ihn jedoch aus dem Kreise seiner Muttersprache heraus zu nöthigen, zu einem möglichst richtigen und vollständigen Verständniß und Genuß des ersten verhelfen will, was für Wege kann er hierzu einschlagen? Meines Erachtens giebt es deren nur zwei. Entweder der Uebersezer läßt den Schriftsteller möglichst in Ruhe, und bewegt den Leser ihm entgegen; oder er läßt den Leser möglichst in Ruhe und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen" (Schleiermacher 1838:218).

Für Schleiermacher war die oben genannte Verfremdung die „einzige Form der Übersetzung, die diesen Namen verdient" (Albrecht 1998:75). Wird dieser Ansatz heutzutage in Bezug auf Eigennamen von Übersetzern gewählt?

Es ist kein Geheimnis, dass Übersetzungen der Jugendliteratur durch Entscheidungen des Übersetzers, des jeweiligen Lektors bzw. Verlegers durch ein


© for this edition by CNS

höheres Maß an adaptierender Einbürgerung oder Domestizierung oder sogar an Weglassung gekennzeichnet sind, woraus folglich Texte resultieren, die über die sprachliche Erfahrung des zielsprachlichen Lesers nicht hinausgehen (vgl. Lewicki 2000:192; Kromp 2009:82).

„In practice, it appears that instead of treating texts belonging to children's literature as 'literary products' to be preserved in form and content as far as possible, translators of children's literature (and, of course, editors and publishers) express society's disrespect of children's literature by feeling especially licensed to change these texts. Such an attitude would hardly go unnoticed if translators were handling books for adults. In the case of translation of children's books, however, nobody seems to mind […]" (House 2004:684).

In Bezug auf Eigennamen hat ihre Einbürgerung, d.h. Wandlung des Fremden ins Heimische schwerwiegende Folgen. Eingebürgerte Namen, Personennamen im Besonderen, verlieren ihren Wert als ethnisches Kennzeichen und erwecken beim Leser das Gefühl des „bei uns" (vgl. Cieślikowa 1996:391). In den vom Übersetzer (oft unreflektiert) gewählten einheimischen Formen sieht Nowakowska-Kempna (1979:183 zit. n. Kromp 2008:108) den Versuch, die Distanz zwischen dem Leser des Translats und der im Original dargestellten Realität zu überbrücken. Welchen Preis muss man dafür zahlen? Und auf Kosten wessen geht dieses Unterfangen? Des Übersetzers? Des Verlegers? Des Autors?

Sehr entscheidend äußert sich zum Thema Einbürgerung authentischer Namen Hejwowski (2007:96), der darunter einen *nicht hinnehmbaren* Eingriff in die vom Autor getroffene Namenwahl versteht (vgl. auch Kromp 2008:109). Um durch die Adaptation eines Namens bewirkte Änderung der ethnischen Zuweisung des Namenträgers zu vermeiden, spricht sich Hejwowski für originalgetreue Übernahme sowohl in Bezug auf Übersetzung der Literatur für erwachsene, als auch für junge Leser aus: „Ich sehe keinen Grund, warum wir vor den Kindern die Tatsache verbergen sollten, dass Menschen in anderen Ländern anders heißen" (Hejwowski 2007:98, Übersetzung – A.U.). Hejwowski (2007:94) überzeugt, dass ein Autor sein Werk nicht ohne Grund in konkrete Umgebung gesetzt hat, es stehe dem Übersetzer daher nicht zu, die Vision des Autors zu ändern, ganz im Gegenteil, der Übersetzer müsse alles Mögliche tun, um alle Anspielungen dem Leser des Translats zugänglich zu machen.

Einerseits bemerkt Adamczyk-Garbowska (1988:81), dass soweit der Übersetzer bei erwachsenen Lesern gewisse Kenntnisse ausgangssprachlicher Kultur voraussetzen kann, so sind diese den Kindern fremd. Andererseits sieht sie ein, dass Kinder für das Neue offener als Erwachsene sind und sich über fremde Realien nicht wundern. Dazu noch Lathey (2006:7–8): „[…] but children can and do take delight in the sound and shape of unfamiliar names. Once a narrative engages their interest, young readers will persevere with the names and localities that are well beyond their ken […], and they will never be intrigued and attracted by difference if it is kept from them."


© for this edition by CNS

Das vordergründige Argument für Beibehaltung der Namen in ihrer Originalform ist das „Lokalkolorit", eine gewisse Fremdheitsatmosphäre, „Flair" (Pieciul 2003:41) einzubringen. Der überzeugte Gegner der Einbürgerung, Hejwowski (2007:97), konstatiert: „Realistische Vor- und Nachnamen sollen grundsätzlich in der Übersetzung nicht verändert werden. Sie kommen im Grunde genommen in Werken in bestimmen Realien vor und sind Teil des kulturellen Hintergrundes, demnach falls der Übersetzer die Handlung an einen anderen Ort nicht zu transponieren hat […] sollte er in die Wahl des Autors über Nach- und Vornamen nicht eingreifen".

Bei der Wiedergabe literarischer Eigennamen stehen dem Übersetzer einige Übersetzungsverfahren zur Wahl. In Anlehnung an Pieciul (2003), Hejwowski (2007) und Kromp (2008) lassen sich diese wie folgt subsumieren:

1. Beibehaltung der Originalform eventuell mit einer Fußnote oder Erklärung im Text;
2. Minimale graphemische Anpassung an die Zielsprache;
3. Namendubletten;
4. Substitution als wörtliche Übersetzung und Substitution als kreativer Namentransfer (Pieciul 2003:40), den Kromp (2008:110) Neuschöpfung nennt;
5. Weglassung.

Es sollen am Beispiel eines Buches für Zehnjährige alle Übersetzungsverfahren veranschaulicht werden. Im Fokus der Analyse steht ein preisgekrönter deutscher Roman *Rico, Oskar und die Tieferschatten* (im Weiteren ROT) aus dem Jahr 2008 und seine englische Übersetzung *Pasta Detectives* aus dem Jahr 2010 (im Weiteren PD), und die polnische – *Rico, Oskar i Głębocienie* (im Weiteren ROG genannt) aus dem Jahr 2011. Die Geschichte über einen „tiefbegabten" Jungen, der mit seinem Freund einem Kinder-Entführer auf die Spur kommen soll, spielt in Berlin und glücklicherweise wurde in beiden Übersetzungen der Handlungsort beibehalten. Es muss leider gesagt werden, dass die Veränderung der Realien den Übersetzer / Verleger daran hindern muss (oder müsste), auf alle anderen Zeichen der Fremdheit zu verzichten, was jedoch nicht der Fall ist.

Tabelle 1. Beibehaltung der Originalform

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Frederico / Rico Doretti | Frederico / Rico Doretti | Frederico / Rico Doretti |
| Tanja Doretti | Tanja Doretti | Tanja Doretti |
| Mister 2000 | Mister 2000 | Mister 2000 |
| Marrak | Marrak | Marrak |
| Onkel Christian | Uncle Christian | |
| Kessler | Kessler / Kesslers | |
| Massoud | Massoud | Massoud |
| Mommsen | Mommsen | Mommsen |
| Felix | Felix | |


© for this edition by CNS

Fs. der Tab. 1

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Sophia | Sophia | |
| Oskar | | Oskar |
| Fitzke | | Fitzke |
| Thorben | | Thorben |
| Kiesling | | Kiesling |
| Sven | | Sven |
| Fräulein Bonhöfer | | panna Bonhöfer |
| Frau Dahling | | Pani Dahling |
| Weymeyer | | Weymeyer |
| Cindy | | Cindy |
| Ulf Brauscher | | Ulf Brauscher |

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass die Mehrheit der Personennamen in der polnischen Übersetzung beibehalten wurde. Die Anzahl der englischen Beispiele bedarf noch eines Kommentars, und zwar wegen der potenziellen Namenvarianten, die in beiden Sprachen, im Deutschen und im Englischen, dieselbe Schreibweise dafür aber eine unterschiedliche Aussprache haben (vgl. *Christian*, *Sophia*, *Felix*) und somit homonyme Namenvarianten bilden. Einerseits können diese Vornamen als deutsche eingestuft werden, andererseits aber bilden sie eine Gruppe englischer Vornamen.

Tabelle 2. Minimale graphemische Anpassung an die Zielsprache

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Frau Dahling | Mrs Darling | |
| Runge-Blawetzkys | | Runge-Blaweccy |
| Kessler | | Kesslerowie<br>rodzina Kesslerów |
| Fitzke | Fitz | |
| Berts | Bert | Bert |
| Weymeyer | Meyer | |

Eine graphemische Anpassung an die jeweilige Zielsprache, sei es um die Aussprache (*Darling*) oder Deklination (*Runge-Blaweccy*) zu vereinfachen, ist eines der Verfahren der Einbürgerung deutscher Personennamen. Auch eine minimale Angleichung des Namens kann zur Änderung der Perspektive beitragen, d.h. in die Rezeption des Lesers eingreifen, und einen Namen als typisch deutsch bzw. typisch englisch einstufen. Beispielswiese vereinfacht die Entfernung des Umlauts in dem Namen des Helden eines auch in der angelsächsischen Kultur tief verankerten Grimmschen Märchen von *Hänsel und Gretel* (vgl. bspw. Grimm / Grimm: 2005:58) die Aussprache, zugleich die Fremdheit der Protagonisten bewahrend, während die Veränderung von *Fitzke* zu *Fitz* oder *Weymeyer* zu *Meyer* schon an die Grenzen der Substitution *stößt.*


© for this edition by CNS

Tabelle 3. Namendubletten

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Oskar | Oscar | |
| Jule | Julie | Julia |
| Onkel Christian | | Wujek Krystian |
| Felix | | Feliks |
| Sophia | | Zosia |
| Maximilian | | Maksymilian |
| Leonie | | Leonia |

Neben der Beibehaltung der Originalform vieler Personenamen neigt die Verfasserin der polnischen Übersetzung unreflektiert zum Einsatz vieler Namendubletten. Unreflektiert, weil es offensichtlich ist, dass diese assimilierten Vornamen als typisch polnisch von den (nicht nur!) jungen Lesern empfunden werden. Es ist schwer zu entscheiden, wie bei dieser Gewinn- und Verlustrechnung das Verhältnis der Gewinne im Vergleich zu Verlusten ausfallen würde.

Tabelle 4. Substitution

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Simon Westbühl | Simon Westhaven | Szymon Zachodniewski |
| Fräulein Bonhöfer | Miss Friedmann | |
| Kiesling | Kirk | |
| Thorben | Freddy | |
| Runge-Blawetzkys | Kaminsky-Kowalskis | |
| Sven | Sam | |
| Tobias | Michael | |
| Lucille-Marie | Claudia | Marysia |
| Maximilian | Alexander | |
| Ulf Brauscher | Peter Duffel | |
| Gottschalk | the host of the show | prowadzący |

Alle Ersatznamen in der zu analysierenden Gruppe wurden aus einem bestimmten Grund substituiert, und zwar mit dem Einsatz der Strategie der möglichst großen Domestizierung. Auf expliziten Wunsch der Lektorin wurde die Übersetzerin dazu gezwungen, alle Personennamen zu adaptieren. Es liegt jedoch auf der Hand, dass manche durch völlig andere ersetzt wurden, die nicht einmal im weitesten Sinne mit den ursprünglichen Namen verwandt sind, wie bspw. *Thorben* und *Freddy* oder *Tobias* und *Michael*.

Wie die Übersetzerin versicherte, hatte die Lektorin Personennamen mit einem „hint of German" erwartet. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die substituierten Namen auch einen Flair von Deutschland haben, bspw. *Claudia* statt *Lucille-Marie* und *Alexander* statt *Maximilian*.

Die britische Lektorin hatte sogar beim Namen der *Runge-Blawetzkys* um irgendeinen polnischen Doppelnamen gebeten, woraus dann *Kaminsky-Kowalskis* wurde.


© for this edition by CNS

Die Namen der für die deutsche Kultur typischen Elemente, wie Zeitungen, Fernsehsendungen oder TV-Moderatoren, wurden in der englischen und in einigen Fällen auch in der polnischen Übersetzung entweder durch ein Hyperonym (einen Oberbegriff, bspw. *newspaper* für *Die BZ*) oder durch einen Gattungsnamen (z.B. *Gottschalk – the host – prowadzący*) ersetzt, oder auch mit einem einheimischen Namen substituiert, wie das Beispiel von *Ulf Brauscher* und *Peter Duffel* zeigt.

In dem letztgenannten Beispiel können wir von dem Ersatz eines Elements der Ausgangswelt durch ein zielsprachliches Element sprechen, d.h. von einer interlingualen Konversion (Pisarska / Tomaszkiewicz 1996:129). Diese Konversion ist damit zu rechtfertigen, dass jeder Protagonist eine bestimmte Funktion erfüllt, daher versucht der Übersetzer diese Funktion in der Übersetzung beizubehalten.

Wie fraglich und wie gefährlich ein solches Verfahren für die Rezeption eines Textes sein kann, erkennt man an der Tatsache, dass die Substitution ausgewählter Elemente der ausgangssprachlichen Kultur und die Beibehaltung anderer sich in einem und demselben Text nicht ausschließen.

Deswegen warnt Desmet (2007:83), von *cultural conversion* sprechend, davon, dass „[t]he mixing and matching of source culture and target culture elements creates discontinuities in the target text and may leave readers confused as to what kind of text they are reading."

Tabelle 5. Weglassung

| Deutsch | Englisch | Polnisch |
|---|---|---|
| Cindy | – | |
| Leonie | – | |

Als ein Übersetzungsverfahren wird nicht zuletzt eine Auslassung des Eigennamens im Zieltext qualifiziert (vgl. Kromp 2008:111). Lietz (1992:199) warnt jedoch zu Recht davor, dass der Verzicht auf einen Namen immer die Gefahr in sich berge den kommunikativ-ästhetischen Wert des Originaltextes zu verletzen. Es ist auch zu unterstreichen, dass eine Auslassung des Namens manchmal auch mit der Entfernung seines Namenträgers im Translat zusammenhängt, wie das Beispiel von *Cindy* beweist. Die dreimalige Erwähnung der Figur im Originaltext wurde konsequent aus der englischen Übersetzung gestrichen (Urban im Druck).

Schlussfolgernd lässt sich auf der englischen Seite weitgehende Adaptation der Eigennamen und auf der polnischen Seite leider keine Konsequenz feststellen. Der polnische Text kennzeichnet sich einerseits durch Beibehaltung der Originalform vieler Namen, andererseits neigt die Übersetzerin offensichtlich zum Einsatz vieler Namendubletten, was sich nur schwer rechtfertigen lässt.

Das adaptierende Verfahren führt dazu, dass die erzählte Geschichte den Eindruck erwecken sollte, sie spiele sich „bei uns," es lässt sich daher schwer mit dem Handlungsort vereinbaren. Figuren, die ursprünglich *Fräulein Bonhöfer*


© for this edition by CNS

(ROT, 44), *Kiesling* (ROT, 16), *Thorben* (ROT, 78), *Runge-Blawetzkys* (ROT, 15), *Sven* (ROT, 163), *Tobias* (ROT, 148) hießen, erhielten in der britischen Übersetzung ihre Varianten: *Miss Friedmann* (PD, 43), *Kirk* (PD, 15), *Freddy* (PD, 72), *Kaminsky-Kowalskis* (PD, 14), *Sam* (PD, 153), *Michael* (PD, 140). In dem englischen Text tragen alle Figuren englische, bzw. anglisierte Vornamen, sogar in den Fällen, wo der jeweilige Vorname keine Namendublette in der Zielsprache hat! Auf diese Art weisen die Texte nicht (nur) weitgehende Adaptation, sondern auch Substitution auf.

Die in der polnischen Übersetzung dargestellte Welt wird von den Personennamen nicht mitbegründet. Es genügt auf die 5. Buchseite zu schauen, wo sich ein wie von einem Kind gezeichneter Wohnblock mit draufgeschriebenen Namen aller Bewohner befindet, um sich eine Meinung über die Übersetzungsstrategie zu bilden. Die aufgelisteten Namen illustriert die Tabelle 6:

Tabelle 6. Zusammenstellung der Bewohner (ROT, 5 und ROG, 5)

| Deutsch | | Polnisch | |
|---|---|---|---|
| Marrak | Runge-Blawetzkys | Marrak | Runge-Blaweccy |
| Westbühl | Fitzke | Zachodniewski | Fitzke |
| Dahling | Kiesling | Dahling | Kiesling |
| die sechs Kesslers | Doretti (Mama und ich) | Sześcioosobowa rodzina Kesslerów | Doretti (mama i ja) |
| | Jule und Berts und Massoud | | Julia, Bert i Massoud |
| (Durchgang zum Hinterhaus) | Mommsen | (Przejście na podwórko) | Mommsen |

Wenn man den Handlungsort (Berlin) in Betracht zieht, steht man vor einem Rätsel, wer eigentlich in dem oben genannten Wohnblock wohnt – Polen (*Zachodniewski*, *Julia*)? Deutsche (*Dahling*, *Fitzke*)? Deutsche mit Polen (*Julia, Bert i Massoud*)?

Jeder Übersetzer muss einsehen, dass Personennamen auch Zeichen der AS-Welt, die auf die Andersartigkeit dieser Welt verweisen, sind. Um diese Fremdheit zu bewahren und sie dem ZS-Leser nahezubringen, sollte man bei der Wiedergabe von literarischen Personennamen zum transkribierenden, „verfremdenden" Übersetzen greifen (vgl. Pieciul 2003:234). Die Beibehaltung der Namen bei der Übersetzung ist nach Lietz (1992:176) „eine Methode zur Vermittlung fremden Kulturgutes. Durch die literarische Einbettung der Namen bekommt der (…) Leser allmählich ein Gespür für die Namengebungskonventionen anderer Sprachgemeinschaften".

In Bezug auf Einbürgerung der Vornamen spricht Peter Newmark (2003:57–58) von der Veränderung der Nationalität der Figuren: „for personal names, transference is normally the translation procedure to be used, since Jan


© for this edition by CNS

translated to »John« would change the man's nationality, negating the translation." Seine Worte können als Aufruf zur Transkription verstanden werden, um eine richtige Zuordnung der Vornamen als integralen Bestandteil der ausgangssprachlichen Welt zu ermöglichen.

Jeder Übersetzer soll Botschafter fremder Kultur in seinem Land sein, Brückenbauer, der den Lesern fremde Welten und fremde Weltsichten näher bringt. Außerdem muss man einsehen, dass das „Fremde" heutzutage nicht mehr befremdend wirkt und dass sich das Wissen aller ZS-Leser (Kinder eingeschlossen) infolge der Globalisierung wesentlich verändert hat. Man kann daher davon ausgehen, dass der gegenwärtige Leser in der heutigen Welt zu einem größeren Risiko bereit ist und die fremde Welt in ihrer charakteristischen Form über das Medium der Übersetzung kennen lernen will. Weiterhin kann man auch annehmen, dass der Übersetzer heutzutage mit einem weitgehenden Verständnis seiner Leser rechnen kann, was die Fremdheit anbetrifft (vgl. Pieciul 2000:144–145).

## Literatur

Adamczyk-Garbowska Monika, 1988, Polskie tłumaczenia literatury dziecięcej, Wrocław.

Albrecht Jörn, 1998, Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – Kulturelle Wirkung, Darmstadt.

Cieślikowa Aleksandra, 1996, Jak ocalić w tłumaczeniu nazwy własne?, in: Filipowicz-Rudek Maria / Konieczna-Twardzikowa Jadwiga (Hrsg.), Między oryginałem a przekładem, Bd. 2, Kraków, S. 311–320.

Desmet Mieke K.T., 2007, Babysitting the Reader: Translating English Narrative Fiction for Girls into Dutch (1946–1995), Bern.

Grimm Wilhelm / Grimm Jacob, 2005, Selected Tales (übersetzt von Joyce Crick), Oxford.

Hejwowski Krzysztof, 2007, Kognitywno-komunikacyjna teoria przekładu, Warszawa.

House Juliane, 2004, Linguistic aspects of the translation of children's books, in: Kittel Harald (Hrsg.), Übersetzung – Translation – Traduction. An International Encyclopedia of Translation Studies, Berlin / New York, S. 683–697.

Kromp Ilona, 2008, Eigennamen in der deutschen und polnischen Kinderliteratur unter textlinguistischem und translatorischem Aspekt, Frankfurt am Main.

Kromp Ilona, 2009, Zur Wiedergabe ausgewählter Kulturelemente in deutschen Übersetzungen polnischer Jugendliteratur, in: Studia Linguistica 28, S. 81–88.

Lathey Gillian, 2006, Translation of Children's Literature: A Reader, Clevedon.

Lewicki Roman, 2000, Między adaptacją a egzotyzacją: "The Pickwick Papers" w przekładzie polskim i rosyjskim, in: Kubiński Wojciech / Kubińska Olga / Waloński Tadeusz Z. (Hrsg.), Przekładając nieprzekładalne, Gdańsk, S. 191–200.

Lietz Gero, 1992, Eigennamen in der norwegischen Gegenwartssprache. Probleme ihrer Wiedergabe im Deutschen am Beispiel belletristischer Texte, Frankfurt am Main.

Newmark Peter, 2003, No Global Communication without Translation, in: Anderman Gunilla M. / Rogers Margaret (Hrsg.), Translation Today. Trends and Perspectives, Clevedon / Buffalo / Toronto / Sydney, S. 55–67.

Nowakowska-Kempna Iwona, 1979, Transpozycje nazw własnych z języka polskiego na języki południowo-słowiańskie, Katowice.


© for this edition by CNS

Pieciul Eliza, 2000, Wiedergabe von literarischen Vornamen in deutsch-polnischer Übersetzung (am Beispiel des Romans Buddenbrooks von Thomas Mann), in: Glottodidactica 28, S. 141–159.
Pieciul Eliza, 2003, Literarische Personennamen in Deutsch-Polnischer Translation, Frankfurt am Main.
Pisarska Alicja / Tomaszkiewicz Teresa, 1996, Współczesne tendencje przekładoznawcze, Poznań.
Schleiermacher Friedrich, 1838, Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersezens, in: Friedrich Schleiermacher's sämtliche Werke, Bd. 2., Berlin, S. 207–245.
Urban Anna, 2011, Nicht veröffentlichtes Interview mit der Übersetzerin, Chantal Wright (14.11.2011).
Urban Anna, im Druck, Clean reads for teens? Purification strategy in Andreas Steinhöfels Rico, Oskar und die Tieferschatten in the Chicken House's edition, in: Topic in Applied Linguistics.

## Quellenverzeichnis

Steinhöfel Andreas, 2008, Rico, Oskar und die Tieferschatten, Hamburg (ROT).
Steinhöfel Andreas, 2010, The Pasta Detectives (übersetzt von Chantal Wright), Frome (PD).
Steinhöfel Andreas, 2011, Rico, Oskar i Głębocienie (übersetzt von Elżbieta Jeleń), Kraków (ROG).


© for this edition by CNS